

Zürichs Oasen der Inspiration und Besinnung

Autor(en): **Torcasso, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 2: **Kraftquelle Natur : der Aufenthalt in der Natur verschafft Erholung und schärft die Sinne : und macht auch ältere Menschen glücklich**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürichs Oasen der Inspiration und Besinnung

Erholung findet man auch mitten in der Stadt. Ein Streifzug durch einige Grünoasen Zürichs und in den Stadtwald – mit viel Kultur, Exotik und Prominenz.

Text und Fotos: **Rita Torcasso**

Mein grüner Ort in der Stadt ist der Rieterpark. Auf den lauschigen Wegen fehlen nur die Damen in langen Roben und eleganten Hüten. Sonst ist der Park weitgehend so geblieben, wie ihn der Bauherr der Villa Wesendonck vor gut 150 Jahren in Auftrag gegeben hat. Die Sicht auf den See und die hügelige Landschaft bietet, was die Forschung als die vier wichtigsten Entspannungskriterien so beschreibt: Alltags-Ferne, Weite und Faszination. Denn der Garten ist auch ein Hort von Geschichten.

Hier schrieb Richard Wagner «Tristan und Isolde» und widmete das Stück seiner Muse Mathilde Wesendonck. Ein Liebesdrama nahm seinen Lauf: Weil Wagners Frau eifersüchtig war, reiste er ab, verliess aber auch die Gattin. Denn in Zürich hatte er Cosima getroffen, die auf Hochzeitsreise in der Stadt weilte. Sechs Jahre später wurden die beiden ein Paar. Als der Industrielle Adolf Rieter den Park kaufte, spazierten keine Dichter und Musen mehr zwischen den Villen, sondern 1912 kam der deutsche Kaiser Wilhelm II. und 1923 Adolf Hitler, der Geld für seine Partei aufzutreiben wollte.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte der Geist der Gründerzeit zurück: Die Stadt eröffnete das Rietbergmuseum mit Kunst aus Asien, Afrika und Übersee. Hier wurden vor zwei Jahren in einer Ausstellung Gärten aus aller Welt gezeigt. Der Rieterpark widerspiegelt in seiner Geschichte der Welten Lauf – mit der Natur als Konstante. Versteckt zwischen den Bäumen steht noch ein kleines Weinberghaus,

das an die Zeit erinnert, als hier einstmals vor Zürichs Toren Wein angebaut wurde.

Ferne Welten, letzte Ruhestätten

Mitte 19. Jahrhundert waren die Stadtmauern Zürichs abgerissen worden. Am See gewann man mit Trockenlegungen 216 000 Quadratmeter Land für das Arboretum und den Park am Zurihorn. Die Landschaftsarchitekten Evariste Mertens und Otto Froebel entwarfen Parks als Sehnsuchtsorte und liessen Bäume wie die Zeder oder den Mammutbaum pflanzen.

Zu ihrem Werk gehörten auch Privatgärten wie der heutige Patumbah-Park im Seefeld. Das Wort bedeutet «ersehtes Land». 1884 baute Carl Fürchtgott Grob die Villa mit Garten, das Geld dafür hatte er auf der Insel Sumatra mit Tabak erwirtschaftet. So trifft man hier auf Bilder von Elefanten und Leoparden, und im Zentrum richtete der Hausherr eine Art Tempel ein.

In derselben Zeit entstanden in Zürich auch grüne Oasen der Besinnung und der letzten Ruhe. 1877 wurde im Herzen der Stadt der Grundstein für den Friedhof Sihlfeld gelegt. Noch immer finden Tote hier ihre letzte Ruhe, gleichzeitig ist der 290 000 Quadratmeter grosse Park für die Lebenden eine grüne Lunge. Ein Besucher schreibt: «Es ist ein Friedhof, in dem man aber auch viel Interessantes in der Natur entdecken kann: die uralten Bäume oder Tiere wie Spechte, Eichhörnchen und Füchse.» Man spaziert an Engeln und alten Grabhäusern vorbei und ruht

sich auf einer der vielen Wiesen aus, oder man setzt sich auf eine der Lesebänke, wo man in Büchern schmökern kann.

Im Friedhof Sihlfeld fand viel Prominenz ihre letzte Ruhe. Das bekannteste Grab ist wohl jenes von Henry Dunant, dem Gründer des IKRK. Auch viele Dichter sind hier begraben – von Gottfried Keller über Johanna Spyri bis zu Hugo Lötscher. Seit ein paar Jahren ist der Friedhof auch ein Kulturort mit Ausstellungen, Lesungen, Trauerstammtischen und Meditationsabenden.

Abstecher nach Madagaskar und China

Heute wollen immer mehr Menschen nicht mehr nur durch Gärten flanieren, sondern in der Natur Neues entdecken. Der Zoo Zürich lädt in der Masoal-Halle zu einer Reise ein. Für ein paar Stunden kann man hier im Regenwald Madagaskars Affen, Schildkröten, Lemuren und Chamäleons beobachten, begleitet von vielen fremden Vogelstimmen. Und das alles ohne jeglichen Reisetress!

Exotische Pflanzen scheinen sich in Zürich ganz besonders wohl zu fühlen. Im Botanischen Garten gibt es viele, die staunen machen, so die karibische Seerose, die einen Blattdurchmesser von vier Metern erreichen kann. Und jährlich lädt die weltweit einzigartige Sukkulente-Sammlung mit 4500 Pflanzen nachts im Mai oder Juni zu einem besonderen Erlebnis ein: Die legendäre Königin der Nacht öffnet ihre prachtvolle weisse Blüte (siehe Seite 30).



Ein Park als Sehnsuchtsort: Pavillon im Garten der Villa Patumbah im Seefeld.

Es waren die Chinesen, die das Sprichwort prägten: «Willst du ein Leben lang glücklich sein, so schaffe dir einen Garten.» Die Stadt Kunming schenkte Zürich vor gut 20 Jahren den Chinagarten. Das Pagodendach über dem von Löwen flankierten roten Eingangstor verspricht den Eintritt in eine andere Welt. Tatsächlich präsentiert sich dem Auge ein Garten wie auf chinesischen Tuschzeichnungen: Teiche, geschwungene Brücken, Bambushaine. Ein Besucher kommentiert: «Es herrscht eine ganz besondere Atmosphäre und man sollte sich Zeit nehmen, um in diese uns fremde Kultur einzutauchen.»

Die Idylle des Städters

«Als Erstes hat Gott einen Garten angelegt», hielt ein englischer Philosoph vor 400 Jahren fest. Laut der Forschung machen Naturerlebnisse Menschen nicht nur gesünder, sondern sozialer und toleranter. Diese Atmosphäre holen sich junge Menschen jetzt in ihre Freizeiträume, auf Brachflächen wie «Frau Gerolds Garten» an den Bahnge-

leisen oder ins ehemalige Hardturmstadion, wo Gärten entstanden sind.

Von jeher verbinden Menschen mit der Natur Bilder von Freiheit, Glück und Inspiration. Unser Streifzug endet ausserhalb der Stadt im naturbelassenen Sihlwald. Denn dieser Wald war über Jahrhunderte eng mit der Stadt verbunden.

Im 18. Jahrhundert ernannte der Gemeinderat jeweils für sechs Jahre eine Art Schirmherr, der im Forsthaus Sihlwald lebte. Der wohl bekannteste war der Dichter und Maler Salomon Gessner. Er schrieb 1781 an einen Verehrer in Venedig: «Ich bin durch dieses Amt der Besitzer eines Land-Hauses, in einer Gegend, die alles das Phantastische hat, was Maler oder Dichter sich denken können.» Die Bilder der ländlichen Idylle zogen Besucher aus aller Welt an. So liess sich auch Alessandro Volta, der Begründer der Elektrizitätslehre, in einer Sänfte über den Gotthard zum Idyllen-Dichter bringen. Noch heute steht an der Fassade des Forsthauses: «Schöner Wald in treuer Hand/Labt das Aug und schirmt das Land». ■

Vielseitige Grünstadt mit Aussenposten

Zürich hat alte historische Pärke zu bieten, aber auch viele neue grüne Orte. Im Artikel werden einige der grösseren und ganz besondere vorgestellt; Naherholungsgebiete wie die Werdinsel oder wie die Fritschiwiese, Bäckeranlage, Klopstockwiese oder Josefswiese fehlen.

Tourismus-Informationen zu Parks und Gärten:

www.zuerich.com/de/besuchen/zuercher-parks-gaerten

Rieterpark (Enge, Haltestelle Tram Museum Rietberg); Botanischer Garten (Seefeld, Tram bis Hegibachplatz, Bus 33 Haltestelle Botanischer Garten); Sukkulente-Sammlung (Bus 161 und 165 ab Bürkliplatz bis Haltestelle Sukkulente-Sammlung); Chinagarten: Bus 912 und 916 ab Bellevue, Haltestelle Chinagarten.

Patumbah-Park beim Botanischen Garten:

www.stiftung-patumbah.ch/villa-und-park/park/

Friedhof Sihlfeld (Tram 3 ab HB Zürich, Haltestelle Albisriederplatz): https://de.wikipedia.org/wiki/Friedhof_Sihlfeld

Masoala-Halle im Zoo Zürich (Tram 6 ab HB Zürich, Haltestelle Zoo): www.zoo.ch/de/zoobesuch/anlagen/masoala-regenwald

Wildnispark Sihlwald (HB Zürich S4, Haltestelle Sihlwald): www.wildnispark.ch/naturerlebnispark/geschichte-sihlwald/